

2. Weisheit und Torheit | 2,12-26

Heilsame Frustration | 2,17-23

17 Da hasste ich das Leben, denn das Tun, das unter der Sonne getan wird, war mir zuwider. Denn alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.

18 Und ich hasste all mein Mühen, mit dem ich mich abmühte unter der Sonne. Ich muss es (ja) doch dem Menschen hinterlassen, der nach mir sein wird. **19** Und wer weiss, ob der weise oder töricht sein wird? Und doch wird er Macht haben über all mein Mühen, mit dem ich mich abgemüht habe und worin ich weise gewesen bin unter der Sonne. Auch das ist Nichtigkeit.

Salomo musste erkennen, dass seine durch viel Mühe erlangte Weisheit, nur einen zeitlichen und beschränkten Nutzen hat. Er musste erkennen, dass auf den Weisen sowie auf den Toren das gleiche Schicksal wartet – der Tod macht keinen Unterschied! Darum begann Salomo sein Leben zu verabscheuen. Fünfmal benutzt er in diesem Abschnitt den Ausdruck "unter der Sonne", und viermal sagt er, dass "alles nichtig" ist. Er ist zutiefst desillusioniert von aller menschlichen Weisheit und beginnt, sich nach einer höheren Weisheit zu sehnen.

V 17 | "Da hasste ich das Leben...": Als Salomo erkannte, dass alle zeitlichen Güter wie Weisheit, Macht und Reichtum mit dem Tod hinfällig werden, "da" hasste er dieses Leben, d.h. er begann ein anderes Leben höher zu schätzen als dieses. Wir müssen das Leben hassen, wenn wir es finden wollen; das ist das erste Zeichen wahrer Weisheit, wenn wir es tun. So lesen wir auch: "Wer sein Leben liebt, verliert es; und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren." (Joh 12,25). Um das Wort "hassen" richtig zu verstehen, müssen wir bedenken, wie dieses Wort sonst in der biblischen Sprache verwendet wird. In Gen 29,30-31 lesen wir: "Da ging er (Jakob) auch zu Rahel ein. Und er liebte Rahel mehr als Lea. Und er diente bei ihm noch weitere sieben Jahre. Und als der HERR sah, dass Lea zurückgesetzt (o. gehasst) war, da öffnete er ihren Mutterleib; Rahel aber war unfruchtbar." Hassen heisst also "weniger lieben". So auch Jesus: "Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein." (Lk 14,26) Es gibt ein besseres Leben als das irdische; wer das erkennt, liebt das irdische Leben weniger als das ewige, oder anders gesagt: er hasst es.

V 18-19 | Salomo begriff am Ende seines Lebens, dass er allen Besitz, für den er sich ein Leben lang abgemüht hat, bald seinem Nachfolger überlassen muss und fragte sich zurecht: Wer weiss schon, ob er weise oder töricht sein wird!

"Und ich hasste all mein Mühen...": Man bedenke, dass dies derselbe Mann sagt, der in V 3-10 all seine grossen Werke aufgezählt hat. Und nun hasst er sie alle, weil er erkennt, dass sie vor Gott nichts gelten und in der Ewigkeit kein Gewicht haben. Wie viel schöner ist es, sich nicht an den eigenen Werken zu erfreuen (Vgl. Offb 9,20), sondern an den Werken Gottes: "Denn du hast mich erfreut, HERR, durch dein Tun. Über die Werke deiner Hände juble ich. Wie gross sind deine Werke, HERR! Sehr tief sind deine Gedanken." (Ps 92,5-6)

20 Da wandte ich mich, mein Herz der Verzweiflung zu überlassen, wegen all dem Mühen, mit dem ich mich abgemüht hatte unter der Sonne.

21 Denn da ist ein Mensch, dessen Mühen in Weisheit und in Erkenntnis und in Tüchtigkeit (geschieht); und doch muss er sie einem Menschen als sein Teil abgeben, der sich nicht darum gemüht hat. Auch das ist Nichtigkeit und ein grosses Übel.

22 Denn was bleibt dem Menschen von all seinem Mühen und vom Streben seines Herzens, womit er sich abmüht unter der Sonne?

23 Denn all seine Tage sind Leiden, und Verdruss ist sein Geschäft; selbst nachts findet sein Herz keine Ruhe. Auch das ist Nichtigkeit.

V 20 | "Da wandte ich mich, mein Herz der Verzweiflung zu überlassen, ...". Als er die Vergeblichkeit erkannte, womit er sich ein Leben lang geplagt hatte, begann er zu verzweifeln. Hier beschreibt Salomo den tiefsten Punkt, den er auf dem Weg seiner Suche erreicht hat. Von da an wandte er sich von jeder weiteren Suche nach Weisheit ab. In den folgenden Versen erklärt er nur noch, was ihn dazu gebracht hat, sich der Verzweiflung hinzugeben: 1. Er kann alles, was er mit Mühe erreicht hat, nicht behalten (V 21-22). 2. Alle Tage seines Lebens sind nur Kummer und Verdruss (V 23).

V 21 | Da hat man mit seinem Wissen, seinen Fähigkeiten und seinem Fleiss etwas erreicht und muss es dann an einen anderen abtreten, der sich nie darum gekümmert hat! Für Salomo ist das vollkommen sinnlos und ungerecht! Das ist in der Tat "ein grosses Übel".

V 22 | "Denn was bleibt dem Menschen von all seinem Mühen...?": Was bleibt dem Menschen am Ende? Wir wissen, dass uns nichts bleibt, weil wir eines Tages unsere Werke zurücklassen müssen (Vgl. Lk 12,20). Diese Erkenntnis ist bitter, aber auch heilsam, wenn sie rechtzeitig kommt. Denn süss ist das Wissen, dass es eine Arbeit gibt, die nie vergeblich ist, deren Frucht bleibt: "Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch (dazu) bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe." (Joh 15,16) In diesem Vertrauen konnte auch Paulus sein Lebenswerk Gott anvertrauen: "Aus diesem Grund leide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht, denn ich weiss, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis auf jenen Tag zu bewahren." (2Tim 1,12).

V 23 | Sein Leben lang hat er nichts als Ärger und Sorgen, sogar nachts findet er keine Ruhe! Und doch ist alles vergeblich. Kummer, Mühsal und Trübsal begleiten den Menschen, seit er aus dem Garten Eden vertrieben wurde (Gen 3,17-19). Wie tröstlich sind doch die Worte des Apostel Petrus für alle Jesusgläubigen: "Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht zur (rechten) Zeit, 7 indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch". (1Petr 5,6-7)